

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 10 (1920)

Heft: 33

Artikel: Lied auf das Leben

Autor: Dietiker, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639116>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lied auf das Leben.

Leben, ich liebe dich, denn du bist süß!
Des schlanken Leibes freue ich mich,
Der wandelt auf Wegen zur Höhe,
Entgegen der leuchtenden Sonne.
Ich juble der Kraft meiner Arme,
Die formen und schaffen,
Dem Lichte der Augen,
Die sind ein Spiegel der Seele.

Leben, ich liebe dich — zwar weiß ich nicht
Von wannen du kommst und wohin du gehst,
Aber du bist — und das ist genug.

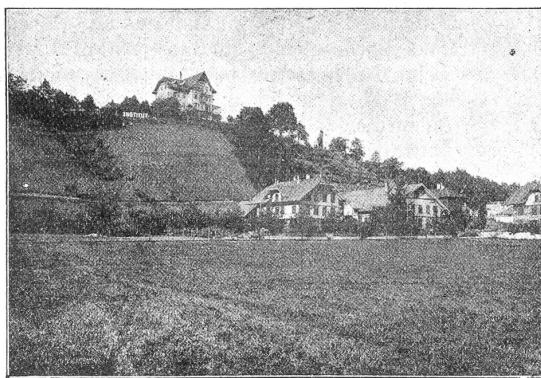
Leben, ich liebe dich, wenn meine Haare
Flattern im Sturm,
Wenn vor der Schönheit ich knie der Wälder
Und wenn ich bete zur stillen Feier
Blauträumender Seen.

Leben, ich liebe dich! Und wenn im Schwang
Meiner Gefühle die Sprache nicht reicht,
Zu preisen dich und die Götter,
Greif' ich zur Leier und singe!

Walter Dietiker.

Das Erholungsheim in Langnau.

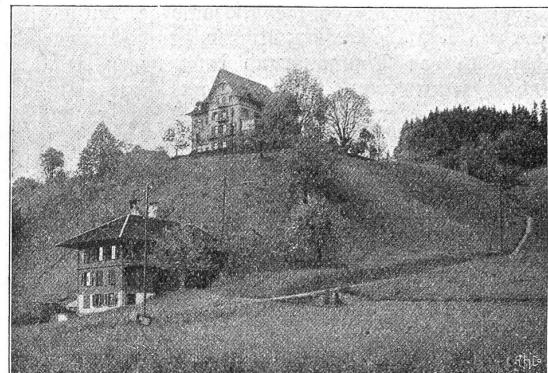
Ein Friedenswerk im schönsten Sinne des Wortes ist das seit 1. April 1919 im Betrieb stehende Erholungsheim in Langnau. Die Gründer gingen von dem Gedanken aus, daß vermögenslosen, erholungsbedürftigen Leuten direkt von den Krankenkassen aus Gelegenheit geboten werden sollte, eine billige Erholungskur zu machen. Dies nicht nur im Interesse der abgewerteten und entkräfteten Mütter und Väter kinderreicher Familien, sondern auch im Interesse der Krankenkassen und unterstützungspflichtigen Gemeinden, die ja sowieso in die Lage kommen, helfend beizuspringen, wenn die halbausgepflegten Reformvaleszenten wieder frisch und arbeitsfähig werden. Ihr Aufruf an die mitinteressierten Kreise fand williges Gehör. Die vorberatende Kommission konnte im Oktober 1918 den Delegierten der Krankenkassen, die ihre Mitwirkung bei dem Werke zugesagt hatten, ein ärztlich und baulich begutachtetes Kaufobjekt vorstellen. Es traf das sog. Institut oberhalb dem Dorf Langnau, das durch Verkehrslage und Einrichtung dem Zwecke entsprach



Erholungsheim Langnau (Bern). (Südwestseite).

und durch die Kriegsverhältnisse läufiglich geworden war. Zur Beschaffung der Kauf- und Betriebsgelder wurde ein Verein mit idealem Zweck gegründet, dem sich die interessierten Kreise durch Anteilscheine, Obligationen und Jahresbeiträge

verpflichteten. Die Gemeinde Bern, Bankinstitute und gemeinnützige Gesellschaften und Einzelmitglieder zeichneten Subventionen. So konnte im Frühling 1919 die Verwal-



Erholungsheim Langnau (Bern).

(Südostseite).

tungskommission unter dem Präsidium des Herrn Großerat R. Meer den Kauf abschließen. Die Kaufsumme inkl. Mobilisier betrug Fr. 185,000. Am 1. April des gleichen Jahres schon wurde der Betrieb eröffnet.

Das Erholungsheim wird von einer Gerantin zu aller Zufriedenheit geleitet. Schon im Mai des Eröffnungsjahrs hatte das Haus 37 Gäste. Die erste Jahresrechnung schließt mit einem Defizit von Fr. 2421 ab. Es wurden 211 Reformvaleszenten verpflegt. Sie mußten folgende bescheidenen Pensionspreise bezahlen: Fr. 6.— für Einzelzimmer; Fr. 5.50 für Zimmer mit 2 Betten und Fr. 5.— für Zimmer mit 3 Betten. Bei reichlicher Kost mit Imbiß am Nachmittag genossen die Ruhebedürftigen angenehmen Kuraufenthalt in ländlicher Umgebung. Zum Heim gehört ein Pachtgut, das der Pension die frische Milch liefert.

Die gemeinnützige Tat der Initianten und Förderer des Werkes verdient die Anerkennung der Allgemeinheit. Möge sie in andern Kreisen und in ähnlicher Form Nachahmung finden!

Ratlosigkeit des Westens.

Während die Bolschewiki über Bielostock, Lomsha und Brest-Litowsk die Buglinie brachen, während die polnische Styrfront zertrümmert und entwurzelt wird und vom Sereth her die zum Gegenstoß angeketteten Truppen trotz Piłsudskis eigenhändiger Führung auf die Lembergerstellung zurückfielen, verriet die Entente bloß durch ihre auffallende Ratlosigkeit ihre Anteilnahme am Geschick Polens.

Die Sovietaidiplomatie arbeitete prompt und mit Methode. In Kleinigkeiten: Es schmeichelt Litauen durch Rückgabe von Tschurlonis Gemälden. Im Großen: Schon durfte die bolschewistische Presse es wagen, den englischen Blockadedrohungen eine gleichgerichtete russische Brotsperrre entgegenzuzeigen: Wenn die Entente nicht unterhandeln will, so wird Europa, zum mindesten das westliche, umsonst auf die russischen Produkte warten. Die Drohung hat aber noch einen besondern Sinn: Russland wird binnen kurzem imstande sein, Zentraleuropa durch seine Sendungen wirtschaftlich an sich zu ketten; damit fällt aber schon das Hauptdruckmittel, das den Versaillerfrieden garantiert, das wirtschaftliche weg; weit mehr noch als die Sperre müssen Lloyd George und Millerand den deutsch-russischen Zusammenschluß, den sie bisher, dank ihrer Politik, so glücklich gefördert haben, fürchten.

Es ist daher ein unglücklicher Bluffversuch, wenn eine Depesche meldet, Lloyd George verzichte auf die Londoner-Konferenz, da die Russen sich vorgenommen hätten, mit